

von Abraham gebraucht, Melchisedech brachte ihn aus dem Lande der Semiramis, ja er war schon in der Arche, „wo er ganz oben stand“. Die 30 Silberringe des Judas sind wiederum länglich = zungenförmig. Jesus wird übermannshoch über die Kedronbrücke böswillig in den Bach gestoßen, wo es doch erste Sorge der Wächter sein mußte, ihn heil und sicher dem Richter zuzuführen. Im Gegensatz zu anderen Seherinnen ist Jesus bei der Geißelung gänzlich entblößt. Diese dauert die ganz unmögliche Zeit von ca. dreiviertel Stunden. Simon von Cyrene wird wiederum zum Lohnarbeiter und Hecken-schneider (in Palästina!) gemacht. Gegen den Text des Evangeliums hilft er nur beim Kreuztragen. Selbst das Zählen der blutigen Spuren des Leidensweges durch Maria, während die Kreuzigung noch nicht vollendet ist, wird wiederholt. Von Golgatha bis zum Grabe sind es sieben Minuten, vom Schaftore bis Golgatha in gerader Linie dreiviertel Stunden, vom Palastpalast bis dorthin in gerader Linie etwa 40 Minuten. Ein Blick auf die Karte Jerusalems genügt, zu sehen, daß die 40, bezw. 45 Minuten höchstens 700 bis 800 m sein können. Die angegebene Entfernung sowie die sieben Minuten beim Grabe widersprechen zudem Jo 19, 20 und 41. Und dergleichen Dinge mehr.

Wollte man diese frommen Schilderungen als das ausgeben, was sie wirklich sind, und wie Martin von Cochem es bei den seinigen auch ausdrücklich erklärt, nur fromme Zusammenstellungen der eigenen Phantasie ohne jede geschichtliche Gewähr, und wollte man besonders nicht die vom einfachen Leser vielfach mißverständene „kirchliche Approbation“ (S. 12) betonen, so könnten dergleichen Veröffentlichungen auch in unseren Tagen unbeanstandet hingehen und würden besonders bei dem schlichten Leser, der sich an dem Unorientalischen der Schilderungen nicht stößt, erbaulich wirken.

E. Richen.

15) Wahres Leben — Ein Büchlein von der Gnade. Von Pfarrer Franz Rümmer in Arnstein, Ufr. (VI u. 112). Paderborn 1924, Ferdinand Schöningh. Geb. M. 2.40.

In dem Werke „Wahres Leben — Ein Büchlein von der Gnade“ hat der Verfasser, Pfarrer Franz Rümmer, ein Büchlein geschrieben, das man ohne Übertreibung ausgezeichnet nennen darf. In unserer Zeit sucht man die Lebenswerte des Dogmas zu erfassen. In dem hier vorliegenden Werkchen ist das Dogma von der Gotteskindschaft, von der Einwohnung Christi in der Seele, von dem Gnadenwirken des Heiligen Geistes fließendes Leben geworden, und wer aus den Strömen des Gnadenlebens schöpft, die der Verfasser aus den biblischen Quellen wirklich meisterhaft in die Menschen-seelen zu lenken weiß, der wird großen Gewinn vom Lesen dieses Buches haben, das allerdings nicht bloß gelesen, sondern auch studiert sein will. Ich möchte es empfehlen allen Studierenden der Theologie, allen, die eine gesunde und tiefe Askese suchen, allen Priestern und Ordensfrauen. Aber auch Laien, deren religiöses Leben schon eine gewisse Vertiefung erreicht hat, also religiös durchgebildete Akademiker, ernste Lehrer und Lehrerinnen, Beamtinnen sollten dieses Buch zur Hand nehmen und daraus lernen, daß die Glaubenssätze nicht tote Formeln sind, sondern immerfort strömende Wasser, die erquicken und beleben.

Paffau.

Prof. Dr. Flug.

Neue Auflagen.

1) Katechetik. Von Michael Gatterer S. J., o. ö. Professor an der Universität Innsbruck. Dritte, umgearbeitete Auflage. 8° (VII u. 656). Innsbruck 1924, Fel. Rauch.

Das Buch behandelt die Katechese der Elementar- (Volks- und Bürger- und Fortbildungs-) Schulen, nicht die der Mittelschule (Gymnasium, Real-

schule). — Was dem Katecheten heute am meisten gefährlich ist, das ist der Pessimismus. Im vorliegenden Buche ist nun so ziemlich alles gesagt, was zur Ueberwindung dieser gefährlichen Zeitkrankheit dienlich ist; alles, was das Buch bietet, ist geeignet, die Berufsfreude des Katecheten zu beleben und ihn für sein Amt trotz aller bestehenden Schwierigkeiten zu begeistern. Daß die Ergebnisse des Wiener Katechetischen Kongresses vom Jahre 1912 und die in der Fachliteratur und in den Fachzeitschriften niedergelegten Erkenntnisse verwertet sind, versteht sich von selbst; diese zeitgemäße Ausgestaltung bewirkte eine völlige Umarbeitung, so daß die dritte Auflage des Buches sich als neues Werk darstellt; unverändert geblieben ist nur der Abschnitt über die Geschichte der Katechese. Dem Buche gebührt das hohe Verdienst, die katechetischen Grundsätze des Salzburger Erzbischofs Augustin Gruber mit aller Schärfe und Gründlichkeit beleuchtet und auf die Katechese der Gegenwart angewendet zu haben: so wie Gruber durch diese seine Grundsätze den Rationalismus seiner Zeit überwand, so muß der Katechet in der Gegenwart mit denselben den Intellektualismus überwinden, indem er aus einem Lehrer der Seelsorger wird, der nicht nur den Intellekt, sondern die ganze Seele des Kindes erfährt, um sie für Christus zu gewinnen. Auf Augustin Gruber passen die Worte, welche Minichthaler der Katechetik Milde gewidmet hat: „Man findet da so manches klar ausgesprochen, was wir in unseren Tagen für neue Weisheit halten.“ Die einschlägigen katechetischen Probleme der Gegenwart behandelt Gatterer, indem er aufs Einzelne eingeht; infolge dieser gründlichen Behandlung ist der Umfang des Buches gegenüber der ersten Auflage (vom Jahre 1909) doppelt so groß geworden, doch die übersichtliche Anordnung des Druckes, der gedrängte Stil, der jedes überflüssige Wort, jede nichtssagende Phrase vermeidet, machen die Lektüre angenehm und anregend.

Anregungen und Ergänzungen: S. 54 könnte erwähnt werden, daß der Wiener Katechetische Kongreß vom Jahre 1912 von der Katechetischen Sektion der österreichischen Leogeseellschaft veranstaltet wurde; S. 60 letzter Absatz: als Beispiele könnten noch die Katechismen von Wicelius, Fleury und Bougeant S. I. genannt werden; S. 93: als Beispiel eines Katechismus mit Lehrstücken wäre zu erwähnen „Katholisches Religionsbuch“ von Johann Ev. Fichler, Verlag Missionsbuchhandlung St. Gabriel, Mödling bei Wien 1923, 200 S. (ist in mehreren Schulen Wiens probeweise in Verwendung); S. 106: neben Ewobodas liturgischen Wandtafeln wären zu nennen die liturgischen Wandtafeln von Philipp Schumacher, neben dem Diözesangebetbuch (S. 108) vielleicht auch das Pfarrbüchlein von Anton Drha; S. 138: Der dritte (praktische) Grund für die Beibehaltung der konzentrischen Kreise könnte erweitert werden durch den Hinweis, daß nicht alle Kinder die Mittel- und Oberstufe erreichen; S. 338: Eine Niederschrift der gehörten Predigt als Hausaufgabe zu verlangen, hat den Nachteil, daß die Kinder ängstlich darauf bedacht sind, die Predigt gebächtnismäßig zu behalten, wodurch die Einwirkung auf das Gemüt beeinträchtigt wird; S. 355, Z. 2 v. u.: „Anweisung zu einer unvernünftigen Erziehung der Kinder“; S. 423: Die feierliche Religionsprüfung in der Kirche findet wohl besser an einem Wochentag statt, nicht an einem Sonntag; S. 438: Zu den Ausgaben von „de cat. rud.“ des heiligen Augustinus wären wohl noch anzuführen die Uebersetzung von Konrad Ernesti im dritten Band der „Sammlung der bedeutendsten pädagogischen Schriften aus alter und neuer Zeit“, Paderborn 1902, Schöningh, und die Uebersetzung von Luz im 4. Jahrbuch des Vereines für christliche Erziehungswissenschaft, Rempten und München 1911, Köfel; S. 503: Die besondere Schwierigkeit, daß in Wien infolge Katechetenmangels der Religionsunterricht in der Unterstufe vielfach von Lehrern (manchmal glaubenslosen!) erteilt wird, ist ein großes Hindernis für die Erteilung des Erstkommunionunterrichtes an siebenjährigen Kindern: Lösung der Schwierigkeit durch Laienkatechese; S. 594, Anm. 1: Die Grundsätze der Fuldaer Bischofs-

konferenz sind auch abgedruckt in Chr. päd. Bl. 1918, S. 137; S. 595: Paul Bergmanns psychologische Behandlung der biblischen Geschichte wäre kurz zu besprechen. — Im ersten Teile der Katechetik ist der Name Minichthaler irrtümlich stets mit „nn“ geschrieben; sehr wünschenswert wäre neben dem Sachregister auch ein Personenregister.

Wie man sieht, betreffen die Vorschläge nicht das Wesen des Buches. Das Buch ist als Gewissenserforschung für die alten Katecheten, als Wegweiser für die jungen Katecheten unentbehrlich.

Dr Leopold Krebs.

2) **Exerzitien-Vorträge für weibliche Ordensgenossenschaften.** Von Dr Georg Gundlach. Zweiter Band. Herausgegeben von Dr J. Göttler, Universitätsprofessor. Zweite, überarbeitete Auflage. Mit drei Bildern. 8° (VIII u. 476). Regensburg 1924, Kösel-Pustet. — Dritter Band. Herausgegeben von Dr J. Göttler, Universitätsprofessor. Zweite, verbesserte Auflage. Mit drei Bildern. 8° (VIII u. 442). Regensburg 1923, Kösel-Pustet. — Erster Band. Herausgegeben von Dr Anton Linzenmayer, R. Lyzealprofessor. Zweite, verbesserte Auflage. 8° (XIV u. 422). München 1910, J. J. Leutnerische Buchhandlung (G. Stahl).

Jeder Band enthält drei vollständige Exerzitienkurse für je fünf Tage mit je 17 oder 18 Vorträgen; die immer um ein bekanntes Bild oder um einen Hauptgedanken wirkungsvoll gruppiert sind, z. B.: Jesus, der gute Hirt; Auf Sion im Obersaale (die Herabkunft des Heiligen Geistes); Die Stationen des Kreuzweges; Die klugen Jungfrauen; Die heilige Familie; Die Kunst zu sterben; Herz Jesu; Altarsakrament; Rosenkranz.

Es war ein glücklicher Gedanke, die allgemein beliebten Exerzitienvorträge des seligen Dr Gundlach neu herauszugeben. Was dieser fromme Geistesmann in treuer Anlehnung an das Exerzitienbüchlein des heiligen Ignatius, aber mit großer, geistiger Freiheit und Anpassungsfähigkeit seinen Zuhörerinnen Jahr für Jahr geboten hat, behält dauernden Wert. Manche dieser Vorträge sind, wie ich bereits in meinem „Homiletischen Handbuch“, IV, 313 (Paderborn 1922) hervorgehoben habe, auch bei Exerzitien für weltliche Lehrerinnen *mutatis mutandis* leicht zu verwenden.

Mit großer Pietät hat der Herausgeber des Verfassers Eigenart in Ton und Sprache unangetastet gelassen. Das bewahrt den Vorträgen ihren eigentümlichen Reiz des warm Persönlichen, ihre fromm-fröhliche Innigkeit, wodurch die Teilnehmerinnen sicher auch zu eigener persönlicher und freudiger Mitarbeit angeeifert wurden, die ein wesentliches Moment der Ignatianischen Exerzitien bildet. Nur möge man die besondere Gundlach'sche Eigenart nicht slavisch nachahmen! Nicht jeder Exerzitienmeister dürfte sich z. B., wie der gute Gundlach (III, 291) den Exerzitantinnen zu ihrer „Ferienreise“, in Anlehnung an die Geschichte des Tobias und seines Weggefährten, anstellen als „ansehnlicher“, „guter Jüngling“, als „ein treuer Mann“, „stehend“, „aufgeschürzt“, „reisefertig“ u. s. w. Eines schickt sich nicht für alle! Nur möge jeder von diesem Meister der psychologischen Methode lernen, wie man altbekannte Wahrheiten in stets neuem Kleide und der jeweiligen Zuhörerschaft angepaßt darstellen kann. Gegenüber der manchmal allzu trockenen Behandlung der Exerzitienwahrheiten möge man von Gundlach besonders lernen, bildhaft, warm und eindringlich zu reden.

Das schließt nicht aus, daß das sonst vorzügliche Werk auch seine kleinen Schwächen hat. So wird nicht immer genügend unterschieden zwischen feststehenden kirchlichen Lehren und frommen Meinungen und Privatoffenbarungen (z. B. I, 14 und 39). Der Herausgeber der neuen Auflage des zweiten und dritten Bandes hat in dieser Hinsicht schon manches verbessert;